Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 53 (1927)

Heft: 11

Illustration: Ausblick

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Pflaster

Herr Knallerbauch, der Stadtrat für öffentliche Arbeiten, saß in seinem anastomisch zweckmäßig gebauten Lehnstuhl. Obwohl er nur 333 Pfund wog, sah er doch etwas kräftig aus.

Er war damit beschäftigt, erstens zu schwitzen — er tat das mit Hingabe — und zweitens im Könservationslezison den Stoff des Gesprächsthemas nachzu-holen, das er am heutigen Stammtisch-abend zu improvisieren gedachte.

Herr Kanzleirat Stambich trat ein, ein alter dürrer Herr mit einer dicken Hornsbrille, die vollkommen unschuldigerweise von neuem modern geworden war.

"Herr Stadtrat, in Anbetracht des Umstandes, daß die, in der unter der großen Reupflasterungsstrecke der Hauptstraße belegenen Zusübrungsrohre zu den, der Feuerwehr gehörigen, Hydranten ebensfalls der Erneuerung bedürfen, meint Herr Baurat Afphaltriß vom Straßensbauant, daß es aus Gründen innerer Zweimäßigkeit vielleicht nicht ganz außerhalb des Bereichs dienlicher Erswägungen liegen möge, diese Reparaturen in den durch ihn für sein Ressure vorgesehenen Termin zu legen und nicht in die Zeit nach vollendeter Neupflastesrung."

"Dh, bitte, Herr Kanzleirat, Sie sehen nich sehr beschäftigt. Ich bin für den großen Ueberblick, die Einzelheiten überlasse ich getrost den Ressorts. Was sagt denn Herr Oberingenienr Wutroß vom

Feuerwehrbauamt?"

"Der herr Oberingenieur brachte seine Ansicht dahin zum Ausdruck, daß die die Feuerwehr betreffenden Angelegenheiten den Straßenbau einen Dreck angingen."

"Na, sehen Sie wohl, die Herren wissen schon allein, was sie tun." Der Herr Stadtrat Knallerbauch blätterte, bis er bei Mimikry angelangt war, das vermutliche Thema von heute Abend. Herr Butrotz gehörte auch zum Stammtisch, Baurat Asphaltriß nicht.

"Die Feuerwehr wird schon ihre Gründe haben, mein lieber Staubich."

Das Pflaster wurde in der Sauptsstraße auf Kilometerlänge neu belegt, und vierzehn Tage nach Vollendung wiesder aufgeriffen, die Fenerwehr brauchte neue Juführungsrohre für die Honarten.

Am Stammtisch schimpfte Oberingeniseur Butrot in respektividrigster Beise. "Bissen Sie, Herr Stadtrat, das mußich schon sagen, das ist ein Skandal, und 1ch bedauere die Steuerzahler. Bei Freislegung des Pflasters in der Hauptstraße sanden wir, daß die Gasrohre vor dem Durchrosten waren. Wir melden das dem Gaswerk — nichts, wir melden das Ihnen, Herr Stadtrat Knallerbauch — nichts. Na, gut, wenn der Magistrat einen Dukatenkader hat, mur zu, reißt das Pflaster nur wieder auf, denn wir haben es jetzt neu gelegt."

Herr Knallerbauch war aus sehr "gewichtigen" Gründen von friedfertigem Temperament, aber wenn ihn jemand reizte, konnte er satirisch werden. Und er war gereizt, denn Butrot hatte ihn i.a

Ausblick



Wohin das saute Hasten? Wohin der schwere Tritt? Wir feuchen unter Lasten, Wir kommen nicht mehr mit.

Was unsre Bäter schusen, In Liebe und in Not, Hört ihr das leise Rusen? Der Schweizerbund ist tot.

Will feiner für den andern Noch in die Reihe stehn, Will feiner in dem andern Noch seinen Bruder sehn.

Gewerbe, Bank und Bauer, Doktor und Magistrat, Prosessor und der Brauer, Redaktor und Prälat,

Der Druder und der Stider, Der Händler und der Anecht, Der Schuh- und Uhrenflider, Sie schrei'n nach ihrem Recht. Der Polizist, der Lehrer, Wer schafft in Tram und Bahn, Kamin= und Straßenkehrer, Seht euch die Hausen an,

Will keiner mehr sich plagen, Mit Müh und schwerer Tat, In jung und alten Tagen, Denn Allen hilft ber Staat.

Berbände seh ich wogen Und Gruppen und Partei'n, Will jeder vorgezogen, Und besser behandelt sein.

Gesichert und versichert, Flattiert und pensioniert, Mit Kind und Kindeskindern, So wird es postuliert.

D, herrliches Regieren, Ob solchem Mannesmut, O herrliches Degenerieren, Du altes Schweizerblut!

C. Liner

der vorherigen Woche anläßlich der zufällig entstandenen Mimikry-Debatte in vorgerückter Stunde einen "ollen Enzyklopen" genannt. Weil er da aber zufällig Recht hatte, kannte natürlich der Stadtrat keinen Spaß.

"I, bitte sehr, herr Butroh, der herr Gasdirektor Methan hat mir gesagt: als der Straßenban das Pflaster erneuerte, habe er den trostlosen Justand der Hydrantenrohre gesehen und sich gesagt, da müsse natürlich bei dieser guten Gelegensheit die Feuerwehr den Bortritt haben — na und nachher habe er natürlich zur Fenerwehr kein Bertrauen gehabt und die Sache ganz allein machen wollen. Ich kann das verstehen und schließlich, die Arbeitsnot und das bischen Pflaster . "

Aber damit war es nicht abgetan, denn hinter dem Gaswerk her buddelte die Bost und Herr Stadtrat Anallerbauch studierte "Symbiose". . .

Juzwischen saß ber alte Rentner hungerdarm bor seinen "Bapieren". Die Stadtobligationen waren annulliert. Der Staat hatte Geld, aber Hungerdarm hatte keins — ja, doch, er hatte als Bürger das Recht, sich bei der Fürsorge zu melden.

Schülerbrief

Auf bekannte Weise durch die Bankreihen einer dritten Primarklasse geschmuggelt und vom Lehrer abgefangen:

"Lieber Friz! Ernst sagt mir, du habest gesagt, ich seig dein Schatz, das ist gelogen, du hast mich ja garnie gesragt, ob ich dich well. Du bisch ein keiben Kalo. Ja. Soo das ist jetz einmal ein Schandbrif an dier. Ich will dich einen Dreck! Freundlicher Ernst. Anneli. Wenn du mir ein gespitzter Griffel gibscht, besor der Lehrer kommt, ist es recht."

METROPOL

ZÜRICH, Fraumünsterstrasse Stadthausquai, Börsenstrasse Spezialitäten aus Küche und Keller A. Töndury 193